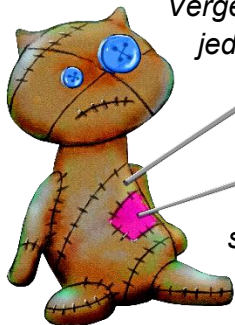


Rache - süß oder bitter?
Predigt zum 4. Sonntag nach Trinitatis über Römer 12, 17-21



Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Die kleinsten Kinder in unserer Gesellschaft wissen schon, dass Rache süß ist... Der 7-jährige Tim hatte sich über seinen Bruder Paul geärgert und es kochte in ihm. Er konnte aber nichts tun, denn die Eltern schauten zu. Deshalb wartete er nur einen einzigen Moment, bis sie wegschauten, und gab seinem Bruder einen kräftigen Tritt in den Hintern. Die Rache war süß. Das war die gerechte Strafe für sein nervendes Nörgeln. Doch der süße Moment der Rache dauerte nur einen Augenblick. Denn dann ging es erst richtig los.

Der Bruder schlug zurück. Tim wehrte sich und gab ihm einen noch kräftigeren Hieb. Ein Teufelskreis entstand. Das Opfer wurde zum Täter, der Täter wiederum zum Opfer, das Opfer zum Täter. Der Bruder schrie noch lauter. Die Eltern kamen herbeigelaufen. Der Vater fing an zu schimpfen. Und die Eltern stoppten den Kreislauf der Gewalt.

Dieser sehr menschliche Vorgang ist nicht nur auf den Streit zwischen Geschwistern beschränkt. In der Zeitung liest man jeden Tag von den eskalierenden Kriegen, die überall passieren. Das fängt zunächst mit einem Wortkrieg an. Und ehrlich gesagt, wenn man so manch einer Diskussion der Politiker folgt, zum Beispiel darüber, wer auf wessen Foto mit wem zu erscheinen hat. Und wenn man die schrillen Diskussionen in den Medien danach verfolgt, muss man sagen: Das ist ja genau wie bei Tim und Paul aus meiner Geschichte oben. Leider bleibt es bei den Erwachsenen nicht bei kleinen Hieben und Nörgeleien. Wenn die Worte nicht mehr helfen, fallen schnell die Bomben. Und das alles wird immer schlimmer und schlimmer. Es gibt unzähliges Leid zu verzeichnen, und ein Ende des Streits scheint nicht in Sicht. So ist es in der Politik. Das Böse hat die Eigenschaft, dass es sich wie ein Virus multipliziert und immer mehr Böses gebärt. So etwas können wir auch im eigenen Leben immer wieder erfahren. Ich nenne mal ein Beispiel: Während du hier in Deutschland bist, stirbt dein Vater. Deine Brüder in der Heimat rechnen nicht mehr damit, dass du zurückkommst, und verteilen das ganze Erbe unter sich. Es bleibt nichts für dich übrig. Nicht einmal ein kleines Andenken haben sie zurückgelassen. Du bist sehr verärgert und verletzt über diese Ungerechtigkeit. Und die Gefühle nisten sich tief in dein Denken ein. Den ganzen Tag denkst du an diese Ungerechtigkeit. Du bist nachts so wütend, dass du nicht schlafen kannst. Irgendwann bist du so wütend, dass du nicht mehr lachen kannst. Du bist auch böse auf Menschen, die nichts mit der ganzen Angelegenheit

zu tun haben. Das Böse, das weit weg passiert ist, hat sich in deinem Leben und in deinem Herzen breit gemacht, sodass du nicht mehr davon frei werden kannst.

Die Worte, die Paulus uns heute sagt: „Vergeltet niemand Böses mit Bösem“ klingen so gut und so richtig. Wir sollen einfach den Kreislauf brechen! Das Böse, das in der Welt ist, darf in keinem Fall in unserem Herzen und in unserem Leben fruchtbaren Boden finden. Statt Bösem sollen wir Gutes tun! Ist das aber so leicht? Können wir uns einfach so von der Außenwelt isolieren und so tun, als wären die bösen Dinge nie passiert? Nein, wir können es nicht. Wir können es nicht, weil wir Menschen alle, genau wie Adam und Eva, von dem Baum der Erkenntnis gegessen haben. Egal, ob wir an Gott glauben oder nicht, wir Menschen wissen, was gerecht ist und was ungerecht ist. Und wenn uns Ungerechtigkeit widerfährt, trifft es uns Menschen in der Seele. Wir können uns nicht davon distanzieren. In dieser Situation können wir hundertmal sagen: „Tu das Gute!“ Und dennoch können wir das Gute nicht tun. Wir können es nicht, weil Gott nicht in unserem Leben ist. Und das ist wirklich die Kernfrage: Brauchen wir nicht, wie die Kinder, eine höhere Macht, die eingreift? Eine höhere Macht, die dem Kreislauf der Gewalt ein Ende macht?

Viele Völker und viele Religionen haben eine Ahnung davon, dass Gott letztlich der Garant für Gerechtigkeit auf dieser Welt ist. Auch Paulus mahnt uns in unserem Predigtwort: „Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes“ und zitiert aus dem Alten Testament (5. Mose 32,35): „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“ Das Bestrafen von Ungerechtigkeit ist ein wichtiges Werk Gottes. Doch es schafft ein weiteres Problem für uns. Wenn Gott konsequent für alle Ungerechtigkeit auf Erden Rache ausübt, kann niemand vor ihm bestehen. Auch wir müssten unter seiner brennenden Rache vergehen. Mit uns müsste auch die ganze Welt unter seinem Zorn vergehen, denn wir sündigen alle und haben Strafe verdient. Über einen solchen Fall der Weltzerstörung durch Gott lesen wir im 1. Buch Mose (Kapitel 6–9) in der Erzählung über die Sintflut. Die Menschen waren so böse, dass Gott sich entschied, sie alle zu vernichten. Nur einen Mann, Noah, seine Familie und die Tiere hat Gott am Leben gelassen, indem er Noah eine Arche bauen ließ.

Später sollte Gott wieder durch einen Menschen das Schicksal der ganzen Menschheit und der ganzen Schöpfung radikal verändern. Dieser Mensch hieß Jesus. Gott ließ ihn die volle Wucht der göttlichen Strafe erleiden. Er gab ihm den bitteren Kelch des Leidens zu trinken. Er führte ihn bis zum Tod am Kreuz. Die Geschichte des Erdenlebens Jesu ist eine Geschichte davon, wie Jesus die Rache auf sich nahm. Doch Jesus ist nicht nur Mensch, sondern auch der Sohn Gottes, ja, er ist selbst Gott. In Christus begibt sich Gott in die Rolle der Menschen und büßt selbst für unsere Schuld, wie wir es nie hätten tun können. Er schafft eine neue Art von Gerechtigkeit, die er selbst bezahlt, für die er sich selbst hingibt. Dadurch durchbricht er den Teufelskreis der Gewalt und Gegengewalt. Jesus besiegt Tod, Hass und den Bösen – für dich. Selbst am Kreuz bittet er, dass seinen Peinigern vergeben werden möge. Diese Art der Rache, diese Art der Selbsthingabe, diese Art der Gerechtigkeit ... das ist das eigentliche Werk Gottes. In ihm kommt Gottes Liebe für dich und für die ganze Schöpfung zum Ausdruck. Obwohl es paradox klingt, ist Gottes Leiden in Christus die süßeste Form der Rache, die wir je schmecken werden. Und das Süße bleibt. Es verwandelt sich nicht in Bitterkeit. Je länger wir am Evangelium kauen, desto süßer wird es. Die Bitterkeit hat Christus selbst ertragen, damit wir Freude und Freiheit haben.

Das Gute, die Gerechtigkeit, die Liebe, die Freiheit, die Christus am Kreuz bereitet hat, ist das, womit die Christen und womit die Kirche handeln. Wir leben alle von dieser Liebe Gottes. Gott ist uns bösen Menschen mit Gutem begegnet. Er hat unser steinernes Herz weich gemacht, damit wir ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit allen unseren Kräften lieben und unseren Nächsten lieben können wie uns selbst. In unserem Leben werden wir vielen bösen Menschen gegenübergestellt. Das sind alles Menschen, denen wir vergeben können, wie Gott auch uns vergeben hat. Wenn diese Liebe Gottes in unserem Leben Raum gewinnt, sind die Folgen grenzenlos. Das Böse multipliziert sich. Das Gute aber multipliziert sich exponentiell. So etwas kann man auch im Leben des Apostels Paulus sehen. Er, dessen Herz von Hass und Rache erfüllt war und der Menschen in der ganzen damaligen Welt hingerichtet hatte, wurde zu einem Friedensboten. So etwas kann geschehen, wenn Gott in uns Raum gewinnt.

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. Amen.